

00.
 Dame Namens Th...
 liegt. Ein pers...
 creffen würde...
 send sein und...
 der Wohnung...
 30 in der G...
 n.
ge aus
berg.
 die zweckmäßige...
 Stadt, wenn man...
 Thlr. dafür aus...
 Laternen an so...
 wie es am 28. Oct...
 ht anzündet.
hes Bad.
und letztes
ort.
 en Deutungen vor...
 nigen Schreibern...
 n, sehe ich mich...
 : daß ich glaube...
 uldig zu sein, wenn...
 en Benehmen und...
 Barbier Eichler...
 begnügte mit Ge...
 u fassen, sondern...
 die größtliche...
 e, durch Fernhalten...
 ein Ziel zu setzen.
Wuschy.
 hand. n. m. Pflicht...
 ms. Leb. Gf. ojn...
 3. cf. Hr. Gt.
r-deutscher
-verein.
 1/2 Uhr, Besamm...
 Saale zur Central...
 hat Zutritt.
lmächtigte.
 reise nach Amerika...
 anden und Freun...
 lebend.
Heber.
r-Deutsch.
vo! dem Einsen...
 tholiken aus der
rage.
 en Ortschaften des...
 die mehrste leichte...
 ird, wäre es denn...
 die Behörden aus...
 ue wie in Dresden...
 da doch nicht nur...
 ichte Butter kaufen...
 noch viele Andere...
 ärmere Classe; sie...
 Dank erwerben.
m Glauben!
 dem Dichter!
gesellen-
ein.
 en Aufnahme neuer...
 end den 2. Novbr...
 im Vereinslocal...
 D. G. B.
Wenn
raucher
 die
öpfe und
spitzen
 us
poröser
hle
ahnert
tt 12, l.
 troß der eleganten...
 billig und können...
 se Rauchrequisiten...
 s Wärmste empfeh...
F. P. & B.
 empfeht billige...
 erg, Sonntag

Erscheint:
 Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
 werden angenommen:
 bis Abends 6, Sonntags
 bis Mittags 12 Uhr:
 Marienstraße 13.
 Anzeig. in dies. Blatte
 finden eine erfolgreiche
 Verbreitung.
 Auflage:
 41000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement:
 Vierteljährlich 20 Ngr.
 Bei unentgeltlicher Be-
 ferung in's Haus.
 Durch die Königl. Post
 vierteljährlich 22 Ngr.
 Einzelne Nummern
 1 Ngr.
Inseratenpreise:
 Für den Raum einer
 gespaltenen Zeile:
 1 Ngr. Unter „Einge-
 sandt“ die Zeile
 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. November.

Der zeitliche Gerichtsrath beim Bezirksgericht Chemnitz, Gottlieb Friedrich Kerschmar, ist zum Gerichtsamman bei dem Gerichtsamt Grünhain und der Assessor beim Gerichtsamt Zwickau, August Richard Rohr, zum Gerichtsamman bei dem Bezirksgericht Chemnitz, sowie der zeitliche Assessor beim Gerichtsamt Döbeln, Friedrich Edmund Richard Strauß, zum Gerichtsamman bei dem Gerichtsamt Strehla ernannt worden.

Die am 11. Mai d. J. vertagte Ständeversammlung ist gestern hier wieder zusammengetreten, und wird die Erste Kammer nächsten Montag, die Zweite Kammer bereits heute Vormittag ihre Sitzungen wieder aufnehmen.

Mit einer gewissen Spannung sieht man der Vorlage des sächsischen Staatsbudgets an den Landtag entgegen. Schon seine äußere Gestalt wird eine gegen früher ganz verschiedene sein. Wichtige Einnahmeposten werden darin ganz fehlen: Post und Telegraphie; umfassende Ausgaben wie der Militär-Etat werden dem Landtage nur wie ein Schaugericht vorgelegt werden, bei dem es heißt: Alles besehen, aber nichts angreifen, denn die Millionen für das Militär müssen laut der norddeutschen Bundesverfassung einfach bewilligt werden. Auch die 1 1/2 Millionen, welche Sachsen als Matricularbeiträge in die norddeutsche Bundeskasse fließen lassen muß, entziehen sich factisch der Unabwendbarkeit der Bewilligung. Alles dies kann man sich vorher sagen; unbekannt jedoch ist bis jetzt das Verhältnis der einzelnen Budgetziffern unter einander. Was man darüber hört, klingt nicht allzu erfreulich. Die Kosten der Reorganisation der Armee und das Budget für die reorganisierte Armee sollen beinahe die Höhe des früheren gesammten Budgets erreichen. Um nun alle die übrigen Staatsbedürfnisse zu decken, wird wohl nichts weiter übrig bleiben, als den bisherigen Steuerzuschlag von 1/2 der Gewerbesteuer u. s. w. aufrecht zu erhalten; an einen Rückgang der Steuern ist selbstverständlich auf eine lange Reihe von Jahren hinaus nicht zu denken.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 30. October. Aus den Registratorbüchern ist hervorzuhellen, daß bei Correction der Königsbrüderstraße ein bedeutender Mehraufwand entstanden ist, wozu um nachträgliche Bestimmung des Collegiums gebeten wird. Der Vorsitzende begrüßt die vom Reichstage zurückgekehrten Herren Professor Dr. Wigard und Dr. Schaffrath, indem er auf die „fast übermenschlichen Anstrengungen“, welche die letzte Session des norddeutschen Reichstags mit sich gebracht habe und welchen sich die genannten Herren mit gewöhnlicher Pflichttreue hingegeben hätten, hinweist, mit herzlichem Willkommen. Zunächst ergriff Prof. Dr. Wigard das Wort zur Charakterisirung des Reichstags und der Darlegung seiner und mehrerer seiner Kollegen Stellung zu dem bekannnten Sachsenkriege, hervorgerufen durch Dr. Blum &c. Redner nimmt die Begrüßung um so dankbarer hin, je weniger er gerade von großen Erfolgen sprechen könne, welche von seinem und seiner Kollegen Standpunkte aus erreicht wurden. Er schließt mit dem Wunsche, daß der künftige Reichstag etwas mehr Rechte für das Volk selbst bringen möge. Dr. Schaffrath spricht seinerseits den wärmsten Dank aus für die freundliche Begrüßung, indem er die Hoffnung zu erkennen giebt, daß Wohlwollen, welches das Collegium ihm erweise, sich noch einigermaßen zu verdienen. — Hierauf referirte Stadtschilling zu einem Vortrage der Finanzdeputation, ein Nachprotokoll von 2500 Thlr. für die städtische Arbeitsanstalt betr. Nachdem derselbe darauf hingewiesen, daß der Mehraufwand in Folge der einschlagenden Verhältnisse zu bewilligen sein werde, da einmal die Vertheuerung theurer als in früheren Jahren, der Verdienst hingegen ein geringerer geworden ist, so wolle man doch erst das Gutachten der gemischten Deputation einholen, es nicht rathsam sei, die Anstalt von ihrem jetzigen Platze zu verlegen. Nachdem noch erörtert wurde, daß auf die Verlegung bezügliche Anträge früher schon gestellt worden und Stadtschilling noch darauf hinwies, daß eine Reorganisation der Arbeitsanstalt wenigstens 50,000 Thaler beanspruchen werde, beschließt das Collegium, die Sache an den Stadtrath mit dem Ersuchen zurückzugeben, über die Verlegung der Arbeitsanstalt weitere Auskunft zu erteilen. — Referent Hartwig schlägt im Namen der Finanzdeputation vor, da die Reparaturarbeiten bei der Orgel in der Neustädter Kirche sich umfangreicher herausgestellt hätten als man glaubte, indem sie durch die eingerichtete Heizung sehr gelitten habe, jetzt aber in vieler Beziehung so gut wie neu sei, die vom Stadtrath geforderten 885 Thlr. aus der Parochialkasse zur Bestreitung des entstandenen Mehraufwandes zu gewähren — wird genehmigt. — Die hiesige Bogenschützengilde hat an den Stadtrath ein Gesuch gerichtet, daß Seiten des Stadtraths, wie der Stadtverordneten eine Deputation mit ihr zusammen trete, um über Reformen zu verhandeln, welche das Dresdner Bogenschützen...

hat geglaubt, daß es nicht gerathen sei, diesen Weg eines möglichen Ausgleiches von der Hand zu weisen, jedoch sehe sie das Eine voraus, daß der Recours, welchen die Bogenschützengilde eingewendet habe, vorerst zurückgenommen werde, geschähe dies, so schlägt die Deputation vor, eine Abordnung ihres Collegi zur beantragten gemeinschaftlichen Deputation vorzunehmen, jedoch ausdrücklich zu erklären, daß das Collegium keinerlei Verpflichtungen anerkennen könne, in dieser Frage die Initiative zu ergreifen und dabei noch zu wiederholen, daß diese Deputation nur einen beratenden und durchaus keinen beschließenden Character habe. Dieses Votum wird einstimmig genehmigt. — Auf der westlichen Seite des Güterbahnhofes befindet sich ein Streifen communalen Areal's, welcher zu einer Straße nach der Ammonstraße in einer Breite von 30 Ellen verwendet werden sollte. Das Ministerium des Innern verordnete jedoch, daß diese Straße in einer Breite von 40 Ellen zu bauen sei. Es hat nun der Stadtrath der wiederholten Vorstellungen müde, beschlossen, dieses Areal an den Restaurateur Hilbrand auf 6 Jahre zu verpachten, um dort eine Restauration zu errichten. Da sich nun Sachverständiger's nicht dahin ausgesprochen hat, daß die Straße in einer Breite von 30 Ellen genüge so schlägt die Finanzdeputation vor, den Stadtrath zu ersuchen, von einer Verpachtung auf mehrere Jahre absehen zu wollen und diese Angelegenheit, wenn alle Instanzen erschöpft sind, bei den Ständen des Landes zum Vortrag zu bringen, wird genehmigt. — Stadtschilling referirte über die Verwendung der sogenannten Erdgelder am Friedrichstädter Kirchhofe. Es handle sich hier hauptsächlich um eine Erweiterung des neuen Friedrichstädter Kirchhofes, welche in einer Weise auszuführen sei, durch welche die entstehenden Kosten auf die Friedrichstädter Gemeinde, das nach Friedrichstadt verlegte Krankenhaus, sowie auf die politische Gemeinde eine gleichmäßige Vertheilung fänden, indem schon früher bei allen auf dem Kirchhofe nöthigen Reparaturen sowie bei dem Bau des Todtenhauses die Parochianen sehr stark belastet wurden, so daß sie genöthigt waren, ein Darlehn aufzunehmen. Nach einer Darlegung der Vermögensverhältnisse dieser Kirchengemeinde votirt das Collegium, die beantragte zweimalige Ausschreibung von Parochialanlagen zur Zeit wenigstens abzulehnen und den Stadtrath in Gemäßheit des Deputationsgutachtens zu ersuchen, in Betreff der Erweiterung des neuen Friedrichstädter Kirchhofes und der dadurch erwachsenden, nach dem Betrag feststehenden Kosten Vortrag an die Oberconsistorialbehörde zu erlassen und unter Hinweis auf die Kirchhofschulden die Ausgleichung derselben herbeiführende und die Friedrichstädter Parochie nicht zu hart treffende Vorschläge zu ermitteln und dabei die Parochianen mit Zahlung unmittelbarer Beiträge zu verschonen. Ein damit zusammenhängender Antrag des Referenten Prot. Kayser wird der Verfassungsdeputation zur weiteren Prüfung und Berichterstattung überwiesen. — Director Keenel besüchwortet einen eingereichten Antrag, welcher auf die Abschaffung des Religionsseides bei den Lehrern, die mit Religionsunterricht nichts zu thun haben, wie Zeichen-, Schreiber-, Turn- und Tanzlehrer &c. hinausgeht. Nachdem derselbe auf den geschichtlichen Ursprung des Religionsseides eingegangen, bemerkt er mit, daß derselbe in keinem anderen Lande als nur in Sachsen auch auf Lehrer ausgebeht sei, die mit Religionsunterricht nicht betraut sind und es stände zu befürchten, wenn dieser Religionsseid nicht aufgehoben würde, könne sogar ein Lehrermangel eintreten, indem bei der jetzigen Neugestaltung von Norddeutschland es den Lehrern leicht werden würde, in einem nicht-sächsischen Lande Anstellung zu finden. Der Kreisliche Antrag wurde durch Beschluß des Collegiums an die Verfassungsdeputation überwiesen. — Die von der Petitionsdeputation vorgebrachten Petitionen fanden, bis auf ein Gesuch um Dispensation von der Gewerbsunmündigkeit, welches abfällig beschieden wurde, Genehmigung.

Am Nachmittage des 30. Reformationstages waren die weiten Räume unserer herrlichen Frauenkirche bis in die höchsten Emporen mit Kindern besetzt, Kopf an Kopf saßen sie und erhebend war es, was wohl an 6000 Kinderstimmen den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“ singen zu hören. Herr Prediger Wülfner hielt hierauf eine Festrede, die ganz der Würde der Feier und dem Zuhörerkreise angemessen war und die nicht verfehlt hat, einen tiefen Eindruck in den kindlichen Herzen zu hinterlassen. Gleichzeitig hat diese Rede den Wunsch rege gemacht, sie gedruckt in die Hände der Kinder geben zu können, damit sie ein lebendes Andenken an diesen Tag erhalten. Es ließe sich damit vielleicht auch ein weiterer, edler Zweck erreichen, wie die Förderung der Käufersiftung. Wir geben nur die Anregung dazu. — Am Vormittag schon, lange vor 11 Uhr, füllte sich der Altmarkt mit einer weiten Menschenmenge aller Stände und Altersklassen. Auf dem hohen Balcon der linken Rathhausfront hatte sich das Stadtmusikchor postirt. Die Menge war der Rathhausfront zugewendet. Fast alle Fenster bis zum Giebel hinauf hatten sich geöffnet und Kopf an Kopf sah über den Platz hinweg und fast jede Hand hielt ein

Exemplar des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Punkt 11 Uhr intonirte die Kapelle des Lied und schallte die feierliche Melodie nach 350 Jahren wunderbarlich durch den vom Wetter begünstigten Vormittag daher, während oben die Devise vom Giebel des Rathhauses in goldener Schrift: „Soli Deo Gloria“ (Gott allein sei die Ehre) ehrwürdig und zur Andacht aufmunternd herniederstrahlte.

Durch den vielfach erhöhten Verkehr, welcher jetzt zwischen Dresden und Berlin stattfindet, treten die Uebelstände der Eisenbahnverbindung zwischen beiden Städten recht grell hervor. Zunächst ist der Preis ein unverhältnißmäßig hoher; 25 Meilen mit 86 Ngr. zu bezahlen, überschreitet den Meilenpreis von 3 Ngr. pro Meile um 11 Ngr. Raum zu recht fertigen ist namentlich der Umstand, daß vor Kurzem eine Erhöhung des Fahrpreises eingetreten ist. So zählt man jetzt in der zweiten Classe statt 3 Thlr. 28 Ngr. volle 16 Ngr. mehr. Eine solche Erhöhung der Beförderungsgelder schlägt allen Grundätzen der Volkswirtschaft ins Gesicht. Derartige Speculationen der Eisenbahnverwaltungen auf den Geldbeutel des Publikums lassen es höchst dringend erscheinen, daß von Seiten des norddeutschen Bundes ein Eisenbahngesetz gegeben werde, welches das Publikum vor der Willkür der Verwaltungen schützt. Was soll man z. B. dazu sagen, daß Derjenige, der in Berlin ein Billet nach Dresden löst, gezwungen ist, 3 Sgr. mitzuzahlen, als passirte er die Marienbrücke bis zum Bismilch'schen Bahnhof? Dies thun bekanntlich fast ausschließlich nur Passanten und nur wenige in Dresden verbleibende Reisende; die Mehrzahl steigt in Neustadt aus. Um so ungerathener ist der allen Reisenden ausnahmslos auferlegte Brückenzoll. Ebenso muß man, wenn man in Neustadt-Dresden aussteigt, 3 Sgr. für die Marienbrücke bezahlen, die man doch nicht passirt. Sehr zu beklagen ist auch bei der Strecke Dresden-Berlin, daß jenseits Rödau selbst mit Courierzügen bei allen, auch den kleinsten Zwischenstationen angehalten wird. Der eigentliche Character eines Schnellzugs geht dabei ganz verloren. Kurz, die Strecke Dresden-Berlin ist eine derjenigen, bei welchen sich das Bedürfnis eines allgemeinen Eisenbahngesetzes am allerdringlichsten fühlbar macht.

Neben der fortgesetzten Rückerstattung von Vergütungsansprüchen für Kriegseinquartierungen des vergangenen Jahres gegen Aushändigung der Quartierbillets, sollen nunmehr laut Bekanntmachung der Einquartierungsbehörde die geschuldeten Vergütungsbeiträge für die im Jahre 1866 getragenen Kriegseinquartierungen, worüber aber die betreffenden Quartierbillets verloren gegangen sind, nach Maßgabe der amtlichen Quartierlisten ausgezahlt werden, soweit nicht Beanstandungsurtheile vorliegen. Zur Vermeidung eines zu großen Andranges der dadurch Berechtigten wird diese Auszahlung je nach den verschiedenen Quartieramtsbezirken erfolgen und jeder der betreffenden Quartierwirthe eine Aufforderung zur Empfangnahme seines Geldes bekommen.

Wie uns mitgetheilt wird, sind am 29. Octbr. gegen Abend von einem Neubau auf dem Alaauplatz, wo sie mit Arbeit beschäftigt waren, zwei Militär-Strasarbeiter entsprungen, ohne daß deren Aufgreifung bis jetzt gelungen ist.

Frau Reichskanzler v. Bussli, welche einige Zeit auf dem Schlosse Erdmannsdorff bei ihrer Frau Tochter zugebracht hatte, ist wieder auf Villa Laubegast eingetroffen, gedenkt sie jedoch binnen Kurzem zu verlassen, um ihren Winteraufenthalt in Wien zu nehmen.

Vielfach hört man jetzt wieder Klagen über die Gasbeleuchtung. Es ist nicht die Qualität des Leuchtstoffes, die man tadelt, sondern der geringe Druck, mit welchem das Gas in die Röhren strömt.

Auf einem hiesigen öffentlichen Tanzlocale mußte vorgestern Abend gegen einen Gast eingeschritten werden, der sich dort eines gräßlichen Benehmens gegen andere Besucher des Locals schuldig gemacht hatte die unschuldige Veranlassung dazu gab, wie gewöhnlich, ein Mädchen und zwar die vermeintliche Geliebte des Aufseher's, die nach dessen Reinigung mit anderen Gästen geliebäugelt und dadurch ihres Geliebten Eifersucht erregt haben sollte.

Großenhain 31. October. Vorgestern wurde bei uns ein Wörder festgenommen, der auf dem Wege zwischen Kraunitz und Ponikau einen Viehhändler, um ihn zu berauben, mit einem Steine von 52 Pfund Gewicht zu Tode gestoß hatte. Er gestand dieses Verbrechen bei seiner Einlieferung den Gerichtsbeamten kaltblütig zu und schloß nach abgehaltener Abendmahlzeit und Genuß von 4 Kannen Wassers vom Abend bis zum andern Morgen so ruhig, als wäre sein Gewissen frei von jedem Vorwurf. Dem „Dr. J.“ schreibt man hierüber unterm 30. October: Gestern Vormittag 10 Uhr ist bei Kraunitz an der Ponikau-Ortstrander Straße der Leichnam eines schon älteren unbekannnten Mannes aufgefunden worden, an welchem die Spuren eines gewaltsamen Todes bemerkbar gewesen sind. Derselben Tages Abends wurde ein schon längere Zeit stockbriessig verfolgter Wädergeselle aus